

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Ercheint**  
außer der Sonn- und  
Feiertage täglich.  
Kostet für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 kr., ein Monat 85 kr.  
Mit Zustellung in das  
Haus 1 fl.  
Einzeln Nummern 5 kr.

Mit  
**Postverlendung:**  
Im Inland:  
halbjährlich 7 fl., viertel-  
jährlich 3 fl. 50 kr. 5. W.  
Im Ausland:  
vierteljährlich 4 fl. 50 kr.  
Redacteur und Eigen-  
thümer  
**Th. Steinhausen.**

**Anzeige**  
aller Art werden in der  
Steinhausen'schen Buch-  
druckerei angenommen: für  
Post bezogen dieselben:  
Haasenstein & Vogler,  
Hof-Exp. V. Göttingerstr. 1,  
L. Lang & Co., Hof-Exp.  
Bada. 1; für Wien die  
Ann. Bur.: A. Wepplik,  
Wollzeile 22; Koster &  
Co., L. Nimmergasse 13,  
R. Mosse, Scharnsteine 2;  
für's Ausland: Haasenstein  
& Vogler in Brüssel,  
Kampmann, Frankfurt am  
Main, Babel und Paris.  
Der Mann einer ein päp-  
stlichen Sacerdoten leidet  
beim einmaligen Einreden  
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das  
3. Mal 5 kr. 5. W., evel. der  
Einnahmegebühren 30 kr.

**Abonnements-Bureaus:** In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlor); in Szasz-Reen bei Herren Dengjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasárhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herren Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 107. Hermannstadt, Dienstag am 11. Mai 1875.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 10. Mai.

Die in der Nummer 105 unseres Blattes erwähnte Einberufung des Romanen-Congresses nach Hermannstadt ist von folgenden Mitgliedern des Klausenburger romanischen Clubs unterzeichnet: Alexander Lazar, Dr. Gregor Szilasi, Gregor Ghifra, Nusu, Gabriel Popu, Basil Rosescu, Lazar Baldi und Johann Petran. Dem Auftrage selbst entnehmen wir nachstehenden Passus: „Die Abgeordnetenwahl ist der Eckstein der Verfassung und des constitutionellen Lebens. Dieses eben so schöne wie unschätzbare Recht enthält, gleich einer Panoramabühne, insofern sämtliche Güter des social-politischen Gebietes und ist die Schatzkammer alles geistigen und materiellen Wohlthums, als wir uns dasselbe nicht durch Indifferenz entreißen lassen. In unserem Vaterlande beginnen, wie allgemein bekannt, demüthigt die Reichstagswahlen. Es ist unsere Pflicht, eine mannhafteste Haltung einzunehmen, die nicht nur den romanischen Interessen, sondern zugleich auch der Würde des romanischen Volkes angemessen ist.“

Der Minister des Innern Koloman Tisa hat jüngst zwei Erlässe an die Municipien gerichtet, von denen der eine eine ernste Mahnung an die Factoren der Selbstverwaltung zur Ausübung ihrer Pflichten enthält und der andere die Controle des Vereinswesens regelt. Die meisten Blätter befassen sich mit diesen Erlässen.

„Pesti Napló“ begrüßt den Erlaß bezüglich des Vereinswesens als den ersten practischen Schritt, der bei uns auf diesem Felde gemacht wurde. Die Legislative wäre noch nicht im Stande, eine unseren Verhältnissen entsprechende, gesetzliche Verfügung zu treffen, in dieser Hinsicht muß die executive Gewalt das Nothwendige initiiren. Der Erlaß des Ministers wird mit der Zeit noch ergänzt und geändert werden können, jedenfalls sind die Principien ganz zutreffend, nur sind einige Sätze ganz unverständlich.

„Reform“ befriedigt den Erlaß des Ministers außerordentlich und gibt das Blatt der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Verwaltung Ungarns jetzt, wenn auch der Municipalismus aufrecht erhalten wird, eine vollkommen entsprechende und streng gehandhabte sein werde, in solchen Händen, wie die des jetzigen Ministers des Innern, können wir getrost einer völligen Regeneration unserer ganzen Administration gewärtig sein.

Die Berliner „Post“ bespricht die letzte belgische Note und charakterisirt sie als inhaltslos. Die Note verräthe nicht die mindeste Regung der sehr natürlichen Empfindung, daß der neutrale, von Europa garantierte Staat gegenüber bestimmten Reclamationen Anlaß habe zu sofort zu erfüllenden Zusagen. Die Brüsseler Antwort scheint aber überhaupt nicht eigentlich auf den Empfänger berechnet zu sein. Man habe bei dem Schriftstück den Eindruck eines zur Veröffentlichung ausgearbeiteten Exposé's, welches sich mehr mit internen Sorgen und Befall, als mit Wünschen einer internationalen Ausgleichung trage. Die Zukunft werde lehren, wie weit es war, dem kurzlebigen Einflusse auf innere Partei-Interessen den Vorzug vor der Klarstellung der Beziehungen zu einem befreundeten Nachbarstaate einzuräumen. Die „Post“ glaubt Deutschland in die Unmöglichkeit verfaßt, die Sache fallen zu lassen.

Das „Journal de Paris“ constatirt in einem von Herbé unterzeichneten und der bevorstehenden Zusammenkunft des Kaisers von Rußland mit dem deutschen Kaiser in Berlin gewidmeten Artikel, daß es ungeachtet der vernünftigen und friedlichen Gesinnungen von ganz Frankreich wirklich in Deutschland eine gegen Frankreich gerichtete Kriegspartei gebe. Das Journal glaubt jedoch an die Erhaltung des Friedens, weil Preußen nach dem im Jahre 1872 bei der Drei-Kaiser-Zusammenkunft festgesetzten Uebereinkommen Frankreich ohne Zustimmung Oesterreichs und Rußlands nicht

angreifen könne. Der Artikel bemerkt, daß Rußland im Jahre 1870 Frankreich schlagen ließ, weil es die Aufhebung des Vertrages vom Jahre 1856 wünschte. Heute kann Preußen wohl zu Rußland sagen: „Ueberlasse mir den Occident, ich überlasse dir den Orient.“ Eine solche Sprache aber hat keine Aussicht, von einem gerechten und weisen Herrscher, wie dies Kaiser Alexander ist, gehört zu werden. Rußland hat heute kein Interesse mehr an einem Siege Preußens, wie im Jahre 1870. — Ein bei der Gesandtschaft von Haiti eingelangtes Telegramm bestätigt, daß am 2. Mai in Port-au-Prince der Versuch gemacht wurde, die Regierung zu stürzen. Die Generale Monplaisir, Pierre und Bricé, welche den Aufstand leiteten, wurden getödtet.

In der belgischen Deputirtenkammer wurden am 7. d. die deutsch-belgischen Actenstücke vorgelegt. Frede-Orban erklärte sich mit der Haltung der Regierung einverstanden, hält die Befürchtungen wegen der Unabhängigkeit Belgiens verschwunden, gleichwohl sei die Situation des Ministeriums bedenklich, da dessen politische Partei nach Innen das Land an den Abgrund des Bürgerkrieges bringe und nach Außen Verwicklungen bereite; das Ministerium müsse sich von dem Einflusse seiner Partei freimachen. Redner tadelt die Angriffe der katholischen Presse gegen den Liberalismus und die Pastoralbriefe der Bischöfe und meint, daß die Angelegenheit Duchsne zu ordnen gewesen wäre, ohne sich dem Vorwurfe der Schwäche auszuliefern. Nachdem Frede-Orban hervorgehoben, daß Belgien mehr als je Ursache habe, mit den Garantemächten, besonders mit den Nachbarn in guten Beziehungen zu leben, und der Deputirte der Rechte Schorissen betonte, daß das belgische Volk seit vierzig Jahren mehrfache Modificationen in der Verfassung vornahm, um den internationalen Verpflichtungen zu genügen, weist der Justizminister den Vorwurf der Unthätigkeit zurück und sagt, der Eifer der belgischen Behörden bei dem bereitwilligsten Entsprechen der von Seite Deutschlands gestellten Forderungen sei von dem deutschen Gesandten lobend anerkannt; die Untersuchung gegen Duchsne ist noch nicht beendet. Hierauf wurde die Sitzung verlagert.

Eine Pariser Correspondenz der Independance Belge berichtet über ein Banket, welches zur Jahresfeier der Abschaffung der Sklaverei in den französischen Colonien veranstaltet wurde. Louis Blanc hielt eine Rede, in welcher er die Republikaner wegen der Concessionen tadelte, welche sie bei Botirung der constitutionellen Gesetze gemacht haben. Die Ausführungen Louis Blanc's fanden jedoch keinen Beifall.

Die Independance Belge widerspricht den von dem Pariser Times-Correspondenten gemachten kriegsrischen Mittheilungen und glaubt im Gegentheil, die Kaiser-Zusammenkunft in Berlin werde ein neues Friedenspand sein. Einer Pariser Correspondenz desselben Blattes zufolge hat die Beförderung des bekannten bonapartistischen Generals Gallifet einen sehr schlechten Eindruck gemacht.

In der britischen Unterhausung vom 7. d. griff Gladstone bei Berathung des Budgets dasselbe an, weil statt des angekindigten Ueberschusses ein Deficit von 6000 Pfund sich ergebe und auch das laufende Rechnungsjahr ein Deficit ergeben werde; Gladstone tadelt die Vermehrung der Ausgaben, Fortdauer der Einkommensteuer und die Art der Staatsschuldenverminderung, welche auf verkehrtem Principe beruhe.

Die von einigen englischen Journalen gemachten Mittheilungen über ein angeblich in der Türkei stattgehabtes Massacre werden von officiöser Seite als erfunden bezeichnet.

Nach Schluß der außerordentlichen Session der Kammer in Rio de Janeiro wurde die ordentliche Session am 4. d. durch den Kaiser mit einer Thronrede eröffnet. Die Thronrede hebt hervor, daß sich der Gesundheitszustand des Landes merklich gebessert habe und die öffentliche Ordnung vollständig wieder hergestellt ist. Der erfreuliche Fortgang der

Verhandlungen mit der argentinischen Republik und Paragway berechtigt zur Hoffnung auf ein baldiges befriedigendes Resultat derselben. — Die anormalen Verhältnisse in den Diöcesen von Olinda und Para, sagt die Thronrede, haben leider die Regierung zu Repressivmaßregeln gezwungen; der Kaiser glaube indes, daß der Papst nach genauer Kenntnisaahme der peinlichen Vorgänge das frühere gute Einvernehmen wiederherzustellen suchen werde. Andersfalls rechne der Kaiser auf die Unterstützung der Kammern, um den Verhältnissen entsprechende Gesetze zu erlassen. Bezüglich der Finanzlage des Landes constatirt die Thronrede den normalen Fortschritt der Einnahmen.

### Aus dem ungarischen Reichstage.

Buda pest, 8. Mai. Präsident Koloman Gyöchy eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr.

Der Schriftführer des Oberhauses Graf Aurel Desseffy überbringt das Nuntium über die Ablehnung des Gesetzentwurfs betreffs der Reorganisation der Gerichtshöfe erster Instanz; ferner die Nuntien über die Annahme des Handelskodex, des mit Rußland abgeschlossenen Auslieferungsvertrages und des Berichtes über die 1869'er Schlussrechnungen.

Das Nuntium betreffs der Ablehnung des genannten Gesetzentwurfs wird von der äußersten Linken mit Zustimmungsrufen aufgenommen.

Auf Antrag des Präsidenten wird beschlossen, dieses Nuntium in der morgen (Sonntag) um 11 Uhr stattfindenden Sitzung zu verhandeln. Samuel Ghyczy überreicht den Bericht der zur Untersuchung der Maßregeln Fortsangelegenheit entsendeten Kommission.

Die Drucklegung wird angeordnet.

Adam Lázár bringt einen Beschlus Antrag ein, dahin lautend: der Justizminister möge angewiesen werden, auch in Siebenbürgen das ungarische Preßgesetz einzuführen.

Eugen Szentpály überreicht den Bericht des Finanz- und Eisenbahn-Ausschusses über den Gesetzentwurf, betreffend den Ausbau der Arad-Körösthaly-Bahn.

Wird nach den übrigen Eisenbahnvorlagen zur Verhandlung gelangen. Paul Királyi legt den Bericht der zur Revision der Hausordnung entsendeten Kommission vor.

Die Drucklegung wird angeordnet.

Ministerpräsident Baron Béla Wenckheim überreicht die von Sr. Majestät mit der Sanction versehenen Gesetze über die Verkaufslizenzen für ausländische Tabakfabriken, über die Pünzierung, über die Stempelpllichtigkeit der Börsen-Schiedsgerichts-Urtheile und über die Inkartellirung der letzten Anleihe.

Die Gesetze werden promulgirt.

Es folgt die dritte Lesung des gestern erledigten Gesetzes betreffend die Regelung der mit Jurisdictionen versehenen Städte. Der Gesetzentwurf wird einstimmig angenommen.

Präsident bittet das Haus um Entschuldigung für ein kleines Versehen; er hätte den Ministerpräsidenten, welcher eine Interpellation des Abgeordneten Solymossy beantwortet wolle, vor der Tagesordnung zum Worte aufrufen sollen. Das Haus möge gestatten, daß der Ministerpräsident jetzt die erwähnte Antwort erteile.

Ministerpräsident Baron Béla Wenckheim: Ich werde so frei sein, die am 2. v. M. an das Gesamtministerium gerichtete Interpellation des Herrn Abgeordneten Valentin Solymossy zu beantworten. Er erwähnte in derselben die während der letzten Wahlen angeblich vorgekommenen Mißbräuche, jetzt auseinander, der wahre Zweck der Wahlen bestehe darin, daß die Wähler ihrer principielle Ueberzeugung frei und unbeeinflusst Ausdruck geben können und fragt schließlich die

## Fenilleton.

### Die Sängerin.

Novelle von Rudolf Scipio.

(Fortsetzung.)

Der Kanzleirath Grau hatte einen bösen Winter durchlebt; oft hatte er geglaubt, daß es sein letzter sein würde; als aber die Tage wieder länger wurden und die Sonne wieder warm zwischen grünen Zweigen hindurch in die Fenster schien, fühlte er neue Kräfte seinen matten Körper durchziehen.

Ein herrlicher Sommerabend lag über der Stadt. Der alte Herr, der sich fast ganz wieder erholt hatte, saß im bequemen Hausrode am offenen Fenster und sah hinaus auf die blühenden Gärten, die seine stille Wohnung umgaben.

Seine Gedanken zogen mit den Vögeln und den Wolken weit hinaus in die Ferne, bis sie in einem Häuschen weilten, gleich dem seinigen, klein und freundlich, und auch rings von dem grünen Bäumen beschaßt. Er hatte es zwar nie gesehen, aber sich nach dem ersten Briefe der Tochter in Gedanken ein Bild davon entworfen.

Seit diesem ersten Briefe war nur noch einmal eine kurze Nachricht von Adele gekommen, dann, und das war schon lange her, hatte der Kanzleirath Grau nichts mehr von seinem Kinde gehört.

War sie noch dort oder nicht und wie mochte es ihr gehen? Was er damals bei dem Abschiede befürchtet, es war eingetroffen; sein Kind gehörte nun nicht mehr ihm, sondern der Welt.

Es war nun fast schon ein Jahr vergangen, seit er seine Tochter nicht mehr gesehen hatte, und sein Verlangen nach ihr wuchs mit jedem Tage.

Täglich saß er am Fenster und erwartete, daß sie seiner Bitte folgend, kommen werde; aber weder sie selbst kam, noch eine Nachricht von ihr.

Dort hinter den Gartenzäunen wurde wieder die Gestalt des Briefträgers sichtbar, der aber stets vorüberging und für den alten Herrn hinter seinem Fenster wohl einen Gruß, aber keinen Brief von seinem Kinde hatte.

Aber diesmal — nein es war keine Täuschung — er bog zwischen die Gärten ein und kam auf das Haus zu.

Der Kanzleirath griff nach seinem Hauskäppchen und eilte dem Briefträger entgegen, denn er bezweifelte nicht, daß derselbe ihm endlich den längst erwarteten Brief bringen werde, und er konnte den Augenblick nicht erwarten, der seine Hoffnung bestätigen sollte.

„Aus W... drei Groschen“, bemerkte der Bote, indem er den Brief überreichte.

Er freute, wenn auch zugleich verwundert, griff der alte Herr in seine Tasche — „hm das arme Mädchen es muß ihr doch knapp mit der Kasse gehen; sie war sonst so eigen mit dem Frankiren ihrer Briefe; nun es kann auch einmal vergessen sein.“

Hier, an Dich Mutter, ein Brief von unserer Adele“, rief er seiner Frau zu, welche in der Küche beschäftigt war. „Das Mädchen hat Dir das Lesen leicht gemacht, denn sie hat heute Buchstaben gemalt zwei Zoll lang.“

Die Frau Kanzleirath war auf diese Nachricht eilig herbeigekommen, hatte ihre Brille herbeigeholt und erbrach mit vor freudiger Erwartung zitternden Händen das große, durch den Ausdruck eines Dreierstückes hervorgebrachte Siegel.

Der Brief ist nicht von Adele“, rief sie erschrocken aus, nachdem sie diese Ueberschrift gelesen hatte. „Da lies selbst, er ist von einer ganz unbekanntem Person und ich kann ihr Geschreibsel nicht lesen.“

Der Kanzleirath nahm das Blatt und las ebenfalls.

Der Brief war „Therese Haller“ unterzeichnet, und die Schreiberin machte darin in einem Tone, aus welchem man ihre leidenschaftliche Erregung erkennen konnte, der Kanzleirathin Mittheilung über ein Liebesverhältnis zwischen ihrer Tochter und dem Manne der Schreiberin.

Die in ihren heiligsten Gefühlen Gebränkte beschwor die Mutter ihrer Nebenbuhlerin, ihren Einfluß aufzubieten, um dieses Verhältniß rückgängig zu machen, und schrieb ihr zugleich, daß der pflichtvergessene Liebhaber wahrscheinlich sehr bald nach Ankunft des Briefes ebenfalls bei ihr eintreffen würde, um beide Eltern für sich zu gewinnen und um die Hand der Tochter anzubahnen.

Der Kanzleirath stand sprachlos da, er wagte kaum seinen Augen zu trauen, obgleich der Inhalt des Briefes klar und deutlich vor ihm stand.

Aber so weit konnte sich sein Kind doch unmöglich vergessen und erniedrigt haben, und als er diesen Gedanken weiter verfolgte, schämte er sich fast des Jornes, welcher sich seiner in den ersten Augenblicken gegen seine Tochter bemächtigt hatte, und er gewann schließlich die Ueberzeugung, daß Alles nur eine böswillige Erfindung ist, und wenn dieses der Fall war, so mußte sich ja die Unwahrheit der Mittheilung auch schon bald durch das Ausbleiben des in dem Briefe erwähnten Besuches herausstellen.

Die Kanzleirathin trat ebenfalls, nachdem sie sich von ihrem ersten Schreck erholt hatte, dieser Ansicht bei und gerieth nun allmählig in einen solchen Jorn gegen die unbekanntem Briefschreiberin und deren „Nachwerk“, daß sie den Brief zerreißen und in's Feuer werfen wollte, woran der Kanzleirath sie jedoch verhinderte, um denselben nöthigenfalls gegen die Verläumderin gebrauchen zu können, wenn sie ihre Bosheit vielleicht noch in anderer Weise versuchen sollte.

Da die erzürnte Dame auf diese Weise verhindert wurde, ihre Rache zu fühlen, so erging sie sich in den kräftigsten Ausdrücken gegen die unbekanntem Feindin ihrer Tochter und erklärte, daß die schlechte Person unbedingt auf Lebenszeit in's Correctionshaus besser noch, gleich an den Galgen kommen soll, wenn es ihr nach ginge.

„Nun, Mütterchen, beruhige Dich nur“, mahnte der Kanzleirath, welcher seine Fassung unterdeß wieder gewonnen hatte; „wir haben uns allerdings durch den dummen Brief für den ersten Augenblick einen kleinen Schreck abgeben lassen, aber dafür wird er doch auch sein Gutes haben. Ich bin jetzt durch ihn nur noch mehr in meiner Absicht bestärkt, unser

Regierung, ob sie gewillt sei, ihre eigenen und im Wege der Jurisdictionen gewählten Beamten anzuweisen, daß sie, anßer ihrem persönlichen Votum sich sowohl während der Wahlbewegung, als während der Wahl jeder Beeinflussung enthalten sollen?

Wie man die Wähler von jedem Einflusse frei halten und in Ungarn jeder Art des Korrespondenz ein Ende machen könnte, das weiß ich wirklich nicht und kann mir's auch nicht recht vorstellen (Heiterkeit), wie sehr ich es auch für wünschenswerth halte, daß es möglich werde. Ich kann aber dem Herrn Abgeordneten die Versicherung geben, daß die Regierung in ihrem gesetzlichen Wirkungskreise Alles aufbieten wird, daß von keiner Seite weder auf die Wähler, noch auf die Wahlen ein ungebührlicher Einfluß ausgeübt werde und ich kann im Anschluß hieran erklären, die Regierung werde bestrebt sein, daß die vom Herrn Abgeordneten erwähnten Organe ihre amtliche Stellung weder den Wählern noch den Wahlen gegenüber mißbrauchen. (Zustimmung.)

Die von der Regierung ernannten und die von den Jurisdictionen gewählten Beamten haben, glaube ich, die Aufgabe, zur Zeit der Wahlbewegung und während der Wahl — während der letzteren entsprechend der Verfügung der Wahlpräsidenten — darüber zu wachen, daß keine gesetzwidrigen und staatsfeindlichen Agitationen, ungesetzliche Handlungen und Unordnungen vorkommen und — falls sie vorkommen, — bestraft werden sollen. (Lebhafte Zustimmung.) Uebrigens kenne ich keinen Unterschied zwischen dem Beamten, der das Wahlrecht besitzt und einem anderen Wähler. (Zustimmung.)

Höchstens besteht der Unterschied, daß der Beamte darüber wachen muß, daß seine amtliche Stellung, sein Einfluß, sein Ansehen und das allgemeine Vertrauen, welches die Stütze seiner gesammten Thätigkeit ist, nicht gefährdet werden, während die übrigen Wähler in dieser Beziehung sich nicht beschränkt fühlen und sich viele Mittel zur Realisirung ihrer Ansichten, zur Geltendmachung ihrer Partei-Interessen, zur Empfehlung ihres Kandidaten gestatten dürfen. Ich erkläre aber entschieden, daß es keinem Beamten — sei es nun ein ernannter oder gewählter — gestattet ist, durch seine officielle Stellung die Entscheidung des Wählers zu verhindern. (Lebhafte Zustimmung.) Daß er aber während der Wahlzeit sonstigen ganz verstimmen und es ihm nicht gestattet sein soll, im Privatkreise seine Ansicht zu äußern und Andere dafür zu gewinnen: das kann man ihm ebenso wenig verbieten, wie anderen Wählern. (Zustimmung.)

Uebrigens möge der Herr Abgeordnete, der für die Freiheit der Wahl eintritt, überzeugt sein, daß die Beamten, welcher Kategorie immer, gewiß nicht von Bezirk zu Bezirk, von District zu District, von Municipium zu Municipium wandern werden, um den von jedem Einflusse freizuhaltenden Wählern ihre Meinung aufzudrängen, oder Kandidaten irgend einer Partei oder der Regierung aufzuoctroyiren. Ich wiederhole, wie schon Eingangswort erwähnt, die Regierung wird darüber wachen und Alles aufbieten, daß von keiner Seite ein unzulässiger Einfluß ausgeübt werde und die Beamten den Wählern gegenüber ihre amtliche Stellung nicht mißbrauchen. (Lebhafte Zustimmung.)

Valentin Solymosy ist von der Antwort befriedigt; das Haus nimmt dieselbe einstimmig zur Kenntniß.

Die 6.—7. Liste der Petitionen wird hierauf ohne Bemerkung im Sinne der Ausschubträge erledigt.

Als Referent fungirte Anton Molnár. Communicationsminister Póchy beantwortet die Interpellation Szilady's betreffs Führung der Pest-Seeleiner Bahn, unter lebhafter Zustimmung des Hauses dahin, daß die Regierung die Führung dieser Linie am linken Ufer der Donau beabsichtige.

Der von Szluha betreffs der Battafaker Theresianum-Stiftung gestellte Antrag wird vom Kultusminister Trefort bekämpft und vom Hause abgelehnt.

**Ungarn.**

Hermannstadt, 10. Mai. Der Minister des Innern hat an sämmtliche Jurisdictionen nachstehende Verordnung erlassen:

Nachdem hinsichtlich eines großen Theiles der Vereine die Verletzung der Statuten derselben mit der Genehmigungsklausel, wie überhaupt die über dieselben aus dem Gesichtspunkte des staatlichen Interesses zu übende Oberaufsicht zu dem Wirkungskreise des meiner Leitung unterstehenden Ministeriums gehört, erachte ich es für nöthig, damit sowohl die Behörden, als auch diejenigen, welche Vereine gegründet haben oder in Zukunft solche zu gründen wünschen, über Alles, was diesbezüglich zu thun ist, gehörig informirt seien — die Hauptgesichtspunkte zu fixiren, welchen ich in dieser Richtung folge.

Das Vereinsrecht ist eines der kostbarsten Rechte der Staatsbürger und eben deshalb erachte ich es für meine Pflicht, den Genuß dieses Rechtes je mehr zu erleichtern und solche Verfügungen ins Leben zu rufen, nach denen Vereine, welche aus Regierungsrücksichten nicht beanstandet werden können, durch keinerlei Unterlassung auf unbestimmte Zeit hinaus in ihrem Wirken behindert werden.

Zu diesem Zwecke bestimme ich, daß, abweichend von der bisherigen Praxis, jeder bei dem unter meiner Leitung stehenden Ministerium angemeldete Verein vierzig Tage nach der Einreichung der Statuten seine

Kind zurückkommen zu lassen; denn das muß ja wirklich eine abschreckliche Gesellschaft sein, in welche Adele da, ohne es zu ahnen, hineingerathen ist. Gleich morgen am Tage werde ich ihr schreiben, und Du sollst einmal sehen, daß es auch für mich besser ist, wenn das Mädchen wieder zu uns kommt. Die wird uns die Grillen schon wieder vertreiben und ich bin längst überzeugt gewesen, daß die Sehnsucht nach ihr mit ein Grund zu meiner Krankheit gewesen ist. Seit sie fort ist, war es stets so einsam bei uns, daß man wohl auf trübe Gedanken kommen konnte, und wenn wir sie wieder bei uns haben und ihre Stimme im Hause hören, dann werden wir beide wieder jung und frisch mit ihr." (Fortsetzung folgt.)

**Notizen.**

— (Mutterhaft.) Es ist doch etwas Schönes um die wahre Anhänglichkeit! In Z\* lebt eine Dame, die in dieser Beziehung als unerreichtes Muster gelten darf. Von einem Gaste nach dem Autor eines ihren Salon treffenden Gemäldes gefragt, wie sie ihre Tochter aus dem Gemache und läppelte dann in hoher Verehrung: „Bon Josefmann.“

— (Unterricht in Betteln.) In einem englischen Blatte liest man folgende absonderliche Anführung und Empfehlung: „Die Kunst zu betteln in 6 Lektionen. Professor Lazare Boonay hat eine Schule errichtet zur theoretischen und praktischen Unterweisung in der Bettelkunst, so weit sie erlaubt ist. Er besitzt einen bedeutenden Vorrath von Certifikaten, Marken, Schmarren, die von Schiffen oder anderen Bewandlungen herrühren, naturgetreu nachgemacht. Kluge und geschickte Frauen können für einen mäßigen täglichen Preis Willkür leisten, die sich zum Vorzeigen auf den Straßen besonders eignen. Der Professor verleiht auch Hundebretter von Blinden, Krücken, Pfäster, überhaupt Alles, was zu dieser Industrie gehört. Auch nach ansehnlich werden die nöthigen Hilfsmittel schnell und distret befohrt.“ Das Geld liegt auf der Straße, sagt man; nun, der Herr Professor ist so freudlich, den Leuten zu zeigen, wie man es bequem findet. Sicher macht er mit seiner Schule ein gutes Geschäft.

— (Ein lockender See) ist auf der Antillen-Insel Dominica entdeckt worden. Derselbe liegt in der waldbedeckten Berggruppe hinter der Stadt Rojeau, 2500 Fuß über dem Meere und hat zwei englische Meilen im Umfange. Der Rand des Seebeckens besteht aus Schweißlagern und ein gewaltiger Wasserfall bildet seinen Abfluß.

Wirksamkeit beginnen könne, wenn während dieser Zeit Bemerkungen gegen dieselben nicht gemacht würden.

Aber so wie ich die berechnete Vereinswirksamkeit erleichtern will, ebenso halte ich es für meine Pflicht, in meinem Wirkungskreise jeden Mißbrauch zu verhindern.

Zu diesem Zweck, damit die Vereine und deren Mitglieder wie auch diejenigen, welche Vereine zu gründen wünschen, im voraus wissen, wonach sie sich zu halten, theile ich im Anschluß jene Hauptgesichtspunkte, welche ich bei der über das Vorgehen der bestehenden Vereine ausübenden Oberaufsicht und betreffs der Konstituierung und weiteren Kontrolle der in Zukunft projektirten Vereine vor Augen gehalten wünsche, und in meinem eigenen Wirkungskreise vor Augen halten werde.

Indem ich die Aufmerksamkeit der Jurisdictionen auf diese Punkte zu dem Zwecke hinleite, damit sie sowohl die auf ihrem Territorium existirenden Vereine, als auch diejenigen, welche künftighin Vereine gründen wollen, gelegentlich auf die in denselben vorgeschriebene Feststellung aufmerksam machen, wünsche ich außerdem noch zwei Gesichtspunkte hervorzuheben.

Der erste besteht darin, daß die im 9. Punkte der Beilage enthaltenen Bestimmungen die unabwiesbaren und bei vorgekommenen Fällen auch bisher vor Augen gehaltenen Forderungen enthalten, und daß ich es umsomehr für meine Pflicht erachte werde, das in demselben bezeichnete Verfahren mit der größten Gewissenhaftigkeit zu befolgen, als ich überzeugt bin, daß aus dem Gesichtspunkte der Garantie des Vereinsrechtes der Bürger jenes Verfahrens ausschließlich am zweckmäßigsten ist, laut welchem, während die Ausübung dieses Rechtes mit vollster Freiheit gestattet wird, gleichzeitig jeder Mißbrauch, welcher etwa damit getrieben würde, mit der größten Strenge des Gesetzes geahndet wird.

Der andere besteht darin, daß ich gerade mit Rücksicht darauf so wohl im Interesse des Staates, als auch des Vermögens der Vereinsmitglieder erwarte, daß die Jurisdiction über die in ihrem Rayon existirenden oder zu gründenden Vereine mit besonderer Berücksichtigung der von mir bezeichneten Gesichtspunkte die zu ihrem Rechtskreise gehörige unmittelbare Kontrolle ausüben und ebenso oft, als sie seitens der Vereine eine Ueberschreitung des in den Statuten vorgezeichneten Rechtskreises oder ein gegen das Gesetz verstoßendes staatsfeindliches Vorgehen erfahren wird, vor Allem im Sinne der beherrschenden Verfügungen des Gesetzes und der Verordnungen in ihrem eigenen Wirkungskreise vorgehen und nicht verabsäumen wird, mich in solchen Fällen behufs Anordnung weiterer Verfügungen zu verständigen.

Budapest, 2. Mai 1875. Koloman Tisza.

Beilage. Bezüglich der Erledigung der Vereinsangelegenheiten, respektive hinsichtlich der Konstituierung und Kontrolle wird nachstehender Vorgang festgesetzt:

I. Das Haupterforderniß der Konstituierbarkeit aller Arten Vereine ist, daß sie den Statutenentwurf der k. ung. Regierung auf dem Wege der betreffenden Behörde behufs Widmung unterbreiten. Wenn vom Tage des tatsächlichen Einlangens eines solchen unterbreiteten Statutenentwurfes bei der k. u. Regierung ein Beschluß oder eine Bemerkung über die betreffenden Vereinsstatuten während des Verlaufs von 40 Tagen nicht gemacht worden, kann der Verein seine Wirksamkeit provisorisch beginnen; jeder Verein ist jedoch erst dann als definitiv konstituiert anzusehen, wenn dessen regelmäßig unterbreitete Statuten mit dem Indorjat der k. u. Regierung vorgelesen worden sind.

II. Essentiell verschiedene Zwecke verfolgende Vereine können unter einem Titel mit gemeinsamen Statuten nicht konstituiert werden und es müssen sonach mit separaten Statuten versehen sein: politische, humanitäre, Erwerbszwecke verfolgende, kulturelle und landwirthschaftliche Vereine. Ein nationaler Verein kann nur als literarischer und kultureller Verein konstituiert werden.

III. Mitglied von politischen und Arbeiter-Vereinen kann nur ein ungarischer Staatsbürger sein. Bei Vereinen mit wissenschaftlichen, Bildungs- und literarischen Zwecken, zu denen laut II. auch nationale Vereine zählen, können auch Bürger fremder Staaten Ehrenmitglieder sein, wenn deren Wahl durch die k. Regierung gutgeheißen wird.

IV. Politischen und Arbeiter-Vereinen ist die Konstituierung von Zweigvereinen nicht gestattet. Bei Vereinen anderer Art wird hierüber je nach Beschaffenheit der Statuten mit Rücksicht auf den Zweck, den Beruf und die Natur des Vereins entschieden werden.

V. Als Arbeitervereine werden nur solche betrachtet, welche im Sinne des 1872er Gewerbegesetzes konstituiert werden. Vereine anderer Art, auch wenn sie von Arbeitern gebildet werden, fallen in die Kategorie der betreffenden, nicht von Arbeitern gegründeten Vereine.

VI. Der Gebrauch des Titels „National“ ist den Vereinen nicht gestattet.

VII. Inländischen Vereinen ist der Gebrauch ausländischer Wappen, Farben oder Embleme nicht gestattet.

VIII. Gemeinden und Korporationen — mit Ausnahme von Aktienvereinen — wird, wenn sie auch irgend einem Vereine statutenmäßig als Mitglieder beitreten können, das durch Vertreter auszubühende Berathungs- und Stimmrecht nicht bewilligt.

IX. In alle Vereinsstatuten ist aufzunehmen, daß der Verein in dem Falle, wenn er das in den Statuten ausgesprochene Ziel und Verfahren, resp. seinen Wirkungskreis nicht einhält, durch die k. Regierung, inwiefern durch weitere Fortsetzung seiner Thätigkeit das Staats- oder das Vermögens-Interesse der Vereinsmitglieder gefährdet würde, ohne Verzug suspendirt und nach dem Resultat der nach der Suspension anzuordnenden Untersuchung auch definitiv aufgelöst oder eventuell zur pünktlichen Einhaltung der Statuten unter Androhung sonstiger Auflösung verpflichtet wird.

Budapest, 9. Mai. Folgende interessante Mittheilung ist in der „Reform“ zu lesen: „Mehr als bloße Klugheit war es, was die Opposition der Rechten veranlaßte im Laufe der Budgetdebatte die Regierung zu fragen, welche Stellung die Regierung zur Frage der Verlängerung der Reichstagsdauer auf fünf Jahre einnehme. Die Opposition der Rechten wußte sicher, daß die Verlängerung der Reichstagsdauer dem Wunsche Sr. Majestät entspräche und daß Sr. Majestät — wie wir aus ganz verlässlicher Quelle vernehmen — diesen Wunsch vor Koloman Tisza auch ausgesprochen hat. Der Minister des Innern sagte bei jener Gelegenheit, er werde die Frage dem Ministerrathe vorlegen und sich seinerseits der Entscheidung des Ministerrathes anschließen. Der Ministerrath hat die Frage beraten und vor Sr. Majestät die Gründe entwickelt, weshalb der Ministerrath dergest die Verlängerung der Reichstagsdauer nicht für geeignet halten würde. Diese Gründe haben die Würdigung der Krone gefunden und konnte daher der Minister des Innern bei der Budgetdebatte in seiner Rede mit vollem Rechte sagen, daß die Krone bezüglich dieser Frage nicht die Absicht hat, dem Hause eine Gesetzesvorlage zu machen.“

Ungvár, 8. Mai. Zu Ehren des Bischofs Pastelyi war Matmaros-Siget gestern beleuchtet und fand ein feierlicher Fackelzug statt. Der Obergespan, das Komitats- und Gerichtspersonale machten Abschiedsbekundungen. Heute trafen an sämmtlichen Eisenbahnstationen Deputationen, in Ungvár aber zahlreiche Fremde ein. Am Bahnhof begrüßte der Bürgermeister den Bischof Namens der Stadt. Der Bischof begab sich durch die besagten und festlich geschmückten Straßen, von der Volksmenge mit Zurufen empfangen, nach der Kathedrale. Nach dem Gottesdienste machten das Domkapitel, das Komitat, das städtische Municipium, der Gerichtshof, die Domänen-Verwaltung und die Adolatenkäm-

mer korporativ ihre Aufwartung und begrüßten den Bischof in patriotischen Ansprachen. Allenhalben herrschte große Begeisterung.

Wien, 8. Mai. Chlumetz ist gestern hieher zurückgekehrt und wird nunmehr die Schlussredaktion des von Nördling ausgearbeiteten Eisenbahnprogrammes der österreichischen Regierung vornehmen. — Die „Presse“ meldet aus Bieltz: Die Wiener Polizei-Direktion erkannte nach der eingelangten Photographie am 17. April mit einer starken Lungenentzündung aufgenommenen Josef Jaronski aus Boschnia, geboren 1838, gewesener Zugführer bei einer Jägertruppe, dormalen waidender Kellner, des begangenen Raubmordes auf der Türkenchanze als dringendst verdächtig und verfügte nach vorher eingeholten ärztlichen Gutachten sofort telegraphisch dessen sofortige Transportirung nach Wien unter starker Gendarmerie-Eskorte. Populorum (die Magd der Ermordeten) agnoszirte in Wien die Photographie als das Bild des einen Mörders.

Castelnuovo, 8. Mai. Der Kaiser verließ heute das Schiff, besichtigte das Militärhospital in Melina, das griechische Kloster in Savina, das spanische Fort, woselbst der Kaiser die Besatzung inspizirte und hielt hierauf durch einen zierlichen Triumphbogen, bei welchem eine Ehrenkompagnie aufgestellt war und zahlreiche prächtig ausschende bewaffnete Landleute der Ankunft des Kaisers harrten, den Einzug in die Stadt Castelnuovo; Se. Majestät besichtigte die Plätze, ließ die aufgestellten Bataillone desiriren, empfing im Gemeindegarten die Huldigungen der Geistlichkeit, der Behörden, des Gemeinderathes und Bischofs von Trebinje; der Kaiser besuchte die Kirchen, Anstalten und Schulen und fehrte hierauf an Bord der „Miramare“ zurück; alle Podeschas von Dalmatien werden dem Kaiser auf Vissa nochmals zum Abschied ihre Huldigung darbringen.

**Ausland.**

Berlin 7. Mai. Im Gefolge des Kaisers von Rußland befinden sich der Reichskanzler Fürst Gortschakoff, Minister Graf Adlerberg, der Geheim Rath v. Hamburger und mehrere Generale und Flügel-Adjutanten. — Der italienische Gesandte Graf Kanay wurde gestern vom Kaiser in längerer Audienz empfangen.

Berlin, 8. Mai. Die Polizei soll, gutem Vernehmen nach, gestern erhebliche Indicien dafür gehabt haben, daß anlässlich der Klosterfest-Debatte gegen den Minister Dr. Falk ein Attentat geplant war. Es waren starke Vorkehrungsmaßregeln getroffen und im Publicum auf den Tribünen wurde eine Anzahl von Criminal-Commissären in Civil postirt. Der Polizei-Präsident Madai erschien selbst im Hause und conferirte mit dem Kultusminister. Nach der Sitzung schickte Letzterer seinen Wagen leer nach Hause und benützte zur Heimfahrt eine gewöhnliche Droschke.

Breslau, 8. Mai. Nach der Schließung der Sitzung denkt der hiesige Fürstbischof aus Johannsburg nicht zurückzukehren. Die wesentlichen Vermögensobjekte, wie Geld und Documente, sollen in Sicherheit gebracht sein. Der Fürstbischof beabsichtigt nicht, die Verwaltung der hiesigen Diocese von Johannsburg aus fortzuführen, will vielmehr alle Schwierigkeiten für den Clerus vermeiden. Die Ernennung eines geheimen Delegaten ist nicht zu erwarten.

München, 8. Mai. Die bairische Prinzessin Alexandrine ist heute an Gehirnschlag verstorben.

Haag, 7. Mai. Eine Depesche aus Aschin vom 30. April meldet, daß die Holländer die feindlichen Befestigungen in Lepong genommen haben.

Paris, 7. Mai. Das Memorial Diplomatique constatirt, daß Frankreich den Frieden und die Achtung der Verträge wolle, und fügt hinzu, daß es die drei nordischen Höfe beleidigen werde, wenn man glaube, dieselben wollten ohne irgend einen Grund Frankreich angreifen, das System des politischen Status quo und den Weltfrieden mit Füßen treten, der die Basis ihres Einvernehmens bildet.

Paris, 8. Mai. Die Grundröße des telegraphisch avisirten Artikels des Journal de Paris besteht darin, daß das Drei-Kaiser-Bündniß vom September 1872, welches die Politik Bismarck's festsetzt, den Fort Frankreichs bilde. Dieses Bündniß konstituirt die beste Friedensgarantie.

London, 7. Mai. Im Oberhause beantragte Cardwell die Ablehnung der Bill, betreffend die Befugniß der Officiere, die Regimenter zu wechseln. Nach langer Debatte wird die zweite Lesung der Bill beschloffen. — Aus Shanghai wird gemeldet, daß die Capelle der amerikanischen Methodisten in Quikang durch die Bevölkerung zerstört wurde. Die chinesischen Behörden boten Genugthuung an.

Bukarest, 7. Mai. Durch die indirekten Kammerwahlen des vierten Kollegiums sind größtentheils Wahlmänner gewählt worden, welche der liberal-konservativen Partei angehören. Heute und morgen finden die direkten Wahlen des ersten Wahlkollegiums statt. In Bukarest wurde für dieses Kollegium von den liberal-konservativen Fürst Demeter Ghika, von den Rechten Vernescu als Kandidat aufgestellt.

Konstantinopel, 5. Mai. Die Befestigung der Zitadellen am Schwarzen Meer und in den Dardanellen, sowie eine Verstärkung der Festung Schumla ist beschloffen worden. — Der hiesige Patriarch entsendet eine Vertretung zum Alttholiken-Kongreß nach Bonn und ernannte dafür die Dr. Theol. Urgenius, Anastasiades, Benjamin und Gregora, welche gemeinschaftlich mit den griechischen und russischen Delegirten vorgehen sollen.

Konstantinopel, 7. Mai. Morgen werden der österreichische und der deutsche Botschafter in Begleitung der ersten Dragomans, sowie der Barone Nisch und Schlehta einen Ausflug nach Philippopol und Bellovar unternehmen. Die Rückkehr erfolgt Dienstag.

New-York, 6. Mai. Die Blätter melden, daß in Port-au-Prince am 2. d. eine Revolution ausgebrochen ist. 40 Ausländer wurden ermordet; jedoch bedarf diese Nachricht noch der Bestätigung.

**Das Versicherungsweien und die Feuerwehren in Ungarn.**

Die Frage, welche Stellung die Assecuranzgesellschaften den Feuerwehren gegenüber einzunehmen haben und ob sie im Wege der Gesetzgebung oder Verordnung zu verpflichten seien, einen aliquoten Theil ihrer Einnahmen zu Gunsten der Feuerwehren, insbesondere zur Gründung und Dotirung einer Unterstützungsanstalt für im Dienste verunglückte Feuerwehrmänner und deren Hinterbliebene abzugeben, ist selbst für Deutschland zum Theil noch eine offene, wenn man sich auch in manchen Theilen des Deutschen Reiches schon mit Entschiedenheit zu dem Grundsatz: die Assecuranzgesellschaften seien zu Beiträgen für Feuerwehrezwecke gesetzlich zu verpflichten — bekannt und demselben practische Geltung zu verschaffen gesucht hat.

Es kann nicht unsere Absicht sein, in diesen Zeilen das Verhältniß der Feuerversicherungs-gesellschaften zu den Feuerwehren im Allgemeinen darzustellen, denn wir würden in solchem Falle die Grenzen eines Journalartikels weit überschreiten müssen.

Dagegen dürfte wohl eine kurzgefaßte und objectiv gehaltene Schilderung des Eingangs berührten Gegenstandes unter allen Umständen einigermassen Interesse erwecken, namentlich, wenn gezeigt wird, daß eine neu-entstandene anglo-ungarische Versicherungs-gesellschaft der Erreichung ihrer Zwecke und Förderung ihrer Interessen einen Factor dienlich zu machen sucht, der unseres Wissens bisher im Interesse der Versicherungs-gesell-

schaften noch nicht freiwilligen Feuer-

Die Einführ seit 1870, und es hat sich nach dem Zwar ist das Jahr dieses verglichen, denn es besteht in nicht mehr als 200 dieser Uebelstand auf diesem Gebiete, auf dem flachen Lande

Die ungarisch einen Landesverband Feuerwehren“ ein schaffen gesucht.

Auf dem im tage zu Dedenburg den Beschluß: „Es sicherungszwanges einer Central-Unter-männer und deren arbeitenden Vereine beinahebesten Verbe wurde überdes das die Assecuranz-gesell nicht in die Verbe bezahlen lassen, nicht in Perzenten der Präm die Höhe der Präm

Der ungarisch Beschlässe zu dem verpflichtet, für Feuerwägung der den Unterstützungs-fonds einen förmlichen Besondern auch über die

Wir wollen da finden wird, den sch aufzuerlegen und ob wehtagtes seinen die über wirklich erreihe Verhältnis dieser ansehn.

Geschäftsfache aus betrachtet werden

Fassen wir da Herberungen der Zeit in's Auge, so zeigt Kampf der Arbeit in punkte der Cultur verdient, welcher aber und dem Drucke na andere Auffassung na Seite der Träger die Recht erwarten zu lö

Der Centralaus scheint es, den Glau zu regelmäßigen Beit entweder gültig zu zwingen, schlechterin künftsmittel für die gewonnen.

Er hat mit e Namens „Mercantile aller Kürze folgende Agenti schaften für ihre Mäwehaltung geführten Versicherungs-mandanten des Verein der Manipulationskof vereine zu, in Allem

5 Percent aus Feuerweh-Centralunt Man nun zuge Loekmittel unverfuch sein“ im möglichsten Licht wegens kann dieser Nicht täuschen. Wlefa solches Abkommen sof

In erster Reihe nicht vom Standpun urtheilung die Frage, entspreche und hier in Bedürfniß für neue Zahl ist in Ungarn bestehenden Gesellschaft sich auf dem flachen völkert noch immer

Acceptiren wir pühter freiesten Co wirthschaftlich zu wick wir dem Gründungs unserer Zeit die gebä viel verlangen, daß princip der Gesellschaft

Der Geschäftsca Feuerwehren gekaufst gehen, werden sich in Die Mercantile wenn sie erfahren, wi die Vereinskasse auf d 80%) von 100 in namentlich dann, wen drücklich vorbehalten Agentenschaft bestellt.

Das Assecuranz werden wie alles Ande zu pflegen, werden d wenn wir auch das k geneigt wären.

Die Mercantile kampf mit den übrig Hilfsarbeiters in die Die Hoffnungen, wel wehren zu ihren Zwe worden, da viele Zei egen das eigenmächtige

Es wird sich nun zeigen, ob die Mercantile im Kampfe um's Dasein Hammer oder Ambos wird, da ihr Hauptbestreben, das Wirken der Feuerwehren ihren Privatwecken dienstbar zu machen, mißlungen und auch der Nimbus, den sich diese Gesellschaft durch ihre Bereitwilligkeit zu regelmäßigen Beiträgen für die ungarische Feuerwehrcentralunterstützungskasse zu geben versucht hat, etwas fadenförmig geworden ist. Die böse Welt! Sie erlaubt sich heute sogar, an der Infallibilität der Gründungen zu zweifeln.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Der k. ung. Justizminister hat den Rechtspraktikanten der Marosvásarhelyer k. Tafel, Edmund Moga, zum Vizepräsidenten des Szilagysomlyoer Bezirksgerichtes ernannt.

(Postalisches.) Die hiesige k. ung. Postdirection gibt im Amtsbeile des „Budapesti Közlöny“ Folgendes zur öffentlichen Kenntniß: Das Vulkaner k. ung. Postamt wird am 15. d. definitiv aufgelassen. Die zum Zustellungsbezirke dieses Postamtes gehörenden Gemeinden: Alsó-Borbáteny, Felső-Borbáteny, Jézóny-Borbáteny, Koröcsöd, Kimpuljvágy, Lupeny, Maceb, Karcseny, Alsó- und Felső-Urkány, Vasdej und Vulkan werden dem Zustellungsbezirke des Petrosenyi Postamtes zugewiesen.

(Todesfall.) Gestern Nachmittag ist der pensionirte Stadthauptmann Johann Schreiber in einem Alter von 77 Jahren an der Lungenlähmung gestorben. Er hat seiner Vaterstadt 40 Jahre treu und redlich gedient. Ruhe seiner Asche.

Der k. l. Oberlieutenant im 2. Inf.-Regt., Heinrich Bok, ist nach mehrmonatlichem Leiden im 31. Lebensjahre am 7. d. in Kronstadt gestorben. Der Verbliebene war ein Schwiegersohn des hiesigen prof. k. l. Polizei-Obercommissärs Johann Süßmann.

Den zahlreichen Freunden des emeritirten Herrn Rechtsakademie-Directors Dr. Gottfried Müller können wir die erfreuliche Mittheilung machen, daß derselbe sich von dem unlängst an dieser Stelle mitgetheilten Krankheitsanfälle gänzlich erholt hat und vollkommen wiederhergestellt ist.

(Andreas.) Das Stück, welches Fräulein Mestel zu ihrer heutigen Beneficevorstellung wählte, repräsentirt den Sieg des guten Principes über das Böse, der legitimen Ehegattin über die Maîtresse, ist nebenbei mit einem interessanten Dialog ausgestattet und daher, wie wiederholten es, des Besuchs werth.

(Musikvereins-Nachricht.) Die Generalprobe des Musikvereins findet nicht Mittwoch den 12. Mai, sondern Donnerstag den 13. Mai l. Z., Abends 7 Uhr, im Saale zum römischen Kaiser statt. Zutritt zu der Generalprobe haben nur Vereinsmitglieder.

(Aus dem Consumverein.) Nachdem die auf den 9. Mai l. Z. einberufene Generalversammlung des Hermannstädter Consumvereins wegen Abgang der statutenmäßig bestimmten Anzahl von Mitgliedern nicht beschlußfähig gewesen, wird diese Versammlung nunmehr am 6. Juni 1875 im Saale des Hotels zur ungarischen Krone, Vormittags 11 Uhr, abgehalten werden, eine zahlreichere Theilnehmung der Mitglieder in ihrem eigenen Interesse wäre wünschenswerth. Uebrigens wurde bei der unter den anwesenden Mitgliedern vorgenommenen vorläufigen Besprechung des im Druck vorgelegenen Rechnungsabschlusses dem Herrn Vorstände des Verwaltungsrathes für die unangeführte Geschäftsleitung vornehmlich die Anerkennung einstimmig ausgesprochen.

Der gestern Mittags unter Musikbegleitung der eigenen Kapelle durch die Straßen der Stadt erfolgte Kundritt eines Theiles der Söldnerischen Circusmitglieder fand in Begleitung einer großen und stets anwachsenden Menge statt.

(Truppen-Manöver) zu einem wohlthätigen Zwecke! Das mag wohl noch nie vorgekommen sein. Heute aber ist's da. Herr Johann Böbel hat in dem Saale „Zur ungarischen Krone“ ein Armeecorps k. l. österreichischer Truppen aller Waffengattungen, bestehend aus 4000 Miniaturfiguren, aufgestellt und ist das interessante Tableau täglich von 10 bis 1 Uhr und von 3 bis 6 Uhr zu sehen. Eintritt 20 kr., für Soldaten vom Feldwebel abwärts und Kinder 10 kr. Die Aufstellung dauert bis ersten Pfingsttag und der Reinertrag ist zur Hälfte für die Abgebrannten von Mühlbad, zur Hälfte für den hiesigen Feuerwehverein gewidmet.

(Aus der Schießstätte.) Bei dem am 9. d. M. abgehaltenen Schießen haben Beste erhalten: das 1. Trefferbeste Herr Adolf Wiser, das 2. Trefferbeste Herr D. Schuster; das 1. Glücktsbeste Herr Major Seemann, das 2. Glücktsbeste Herr Adolf Albrecht; das 1. Würgebeste Herr J. Spreer, das 2. Würgebeste Herr Major Seemann.

(Verloren) wurde ein rothledernes Geldtäschchen mit 5—6 fl., schwarz- und weißgestreifter Quersack, in welchem ungefähr 5 Pfund ordinäres Mehl, ein kleines irdenes Krüglein und ein buntes Tuch sich befanden.

(Verlaufen) haben sich 5 Ziegen. Dem Zustandebringer wird eine angemessene Belohnung zugesichert.

(Herrlos aufgefangen) wurde ein weißes Schaf. (Aufgefangen) wurde auf dem Großen Ring ein Kanarienvogel.

(Entwichen) ist eine Dienstmagd, nachdem sie vorher ihrer Herrschaft ein Leintuch entwendet hat.

(Eine sehr unerquickliche Scene) spielte sich gestern Nachmittag in der Burggasse ab. Ein, entweder betrunken, oder aber seiner Sinne nicht ganz mächtiger Fremder, welcher harthaut einherging und auch in einigen Häusern eingedrungen hatte, wurde vom Bettelvoigte angehalten, ihm auf's Rathhaus zu folgen. Der Fremde wollte keine Folge leisten. Nun kam dem Bettelvoigte ein ältlicher Bürger zu Hilfe, welcher den Reizenden durch Puffe, Stöße und Schläge willfähriger machen wollte. Hiedurch wurde aber gerade das Gegentheil erzielt; um so hartnäckiger weigerte sich der Einzuhührende. Der Bettelvoigt requirirte schließlich 3 Polizeimänner, welche den Durchgeprägelten — so zu sagen — in der Luft — forttrugen. Bei dieser Gelegenheit soll der Fortgetragene, wie uns erzählt wird, einen Polizeimann in den Finger gebissen haben.

(Der Schäßburger Gewerbeverein.) hat in seiner letzten Generalversammlung beschlossen, ein Reisestipendium von 400 fl. für zwei Gewerbetreibende auszusprechen, welche nach den Donaufürstenthümern sich zu begeben haben und dort Absatzquellen für Schäßburger Manufacte und Bezugsquellen für Rohproducte suchen sollen. Gleichzeitig werden die Schäßburger Gewerbsleute aufgefordert, Maßen in natura den Delegirten zur Verfügung zu stellen und die Preise beizufügen, damit sie ihren Erzeugnissen Absatz verschaffen.

(Frauenverein zur Erweiterung der evangelischen Mädchenschule in Kronstadt.) Mit voller Befriedigung kann dieser überaus zeitgemäße Verein auf sein drittes Vereinsjahr zurückblicken, über welches er eben einen Jahresbericht an seine 346 Mitglieder versendet hat. Die Einnahmen desselben betragen im Jahre 1874 zusammen 2829 fl. 42 kr. Sämmtliche Ausgaben betragen 444 fl. 50 kr. Für 1875 bleibt somit ein Cassareit von 2384 fl. 92 kr. Nach Schluß der Jahresrechnung gingen noch ein: 152 fl. 62 kr. als Reinertragniß von sechs Vorträgen. Auch Frau Julie Appel hat 58 fl. 60 kr. als Beitrag einer Decke zum Geschenk gemacht und ein auswärtiges Mitglied Frau Elise Hirsch hat ihren diesjährigen Beitrag mit einem Geschenk von 10 fl. begleitet. — So wie dieser verdienstvolle Verein die Einführung

des Zeichnens in der 5. und 6. Mädchenklasse seit Beginn des Schuljahres 1874/5 ermöglicht hat, so wird derselbe hoffentlich auch die Einführung des Magyrischen in den genannten Classen vom nächsten Schuljahre an bewirken, an welche von unserer Kirchen- und Schulbehörde die Erklärung unserer Mädchenschule zur „Hauptvolksschule“ geknüpft worden ist.

Paul Salvi ist am 8. d. um 10 Uhr unter Eisenfesseln des zahlreich versammelten Publicums von der Christinenstädter Arena in Ofen auf dem Radamans nach Paris abgeritten. Graf Emanuel Andrásy gab ihm, auf einem siebenbürgischen Falben reitend, bis Bucadereis das Geleite.

(Duell.) In Mainz hat am letzten April zwischen zwei blutjungen Leuten ein Duell auf Stößdegen stattgefunden. Der Herausforderer, welcher über den Vater des Gegners eine kränkende Aeußerung gemacht hatte, blieb todt auf dem Plage. Der Sekundant des überlebenden Duellanten und dieser selbst haben die Flucht ergriffen.

Der Hamburger Dampfer „Schiller“ mit 260 Passagieren und der australischen via San Francisco eingetroffenen Post soll bei den Sicilly-Inseln gescheitert und total verloren sein; nur einige Personen sollen gerettet worden sein.

Ueber die Katastrophe des Dampfers „Schiller“ wird aus Hamburg, unterm 8. d., weiter gemeldet: Von der Mannschaft sind zwei, von den Passagieren fünf Personen gerettet; der Capitän und der zweite Officier sind ertrunken. Die Nachforschungen werden fortgesetzt. Es sollen nur 190 Passagiere auf dem Schiffe gewesen sein.

Literarisches.

Die neueste Nummer der „Illustrierten Frauen-Zeitung“ (vierteljährlicher Abonnements-Preis 1 fl. 50 kr. v. W.) enthält: I. Das Moden-Wort: Elegante Gesellschaftsanzüge, Frühjahrs- und Sommer-Boileaux, Ausgeschnittene Schößtaillen, Staub- und Reismäntel, Dolman und Mantillen; Hüte, Schieber, Sommer-Capote; Sonnenhüte und Fächer, Handschuhe, Westen-Hüch, Kragen mit Cravate, Manschetten und Gürtelbänder; Knaben- und Mädchen-Anzüge, Regenmäntel, Kleider und Schürzen. Taschenutensilien, Arbeitskörben, Kammische, Fußschieber, Garnaturen und Besätze für Sommerkleider, Baustoffe, Tapiserie- und Gätelarbeiten etc. etc. mit 69 Abbildungen, einer Beilage mit 22 Schnittmustern, verschiedenen Musterzeichnungen und Namensschiffen, einem großen colorirten Modenkapitel. — II. Das Unterhaltungs-Blatt: Die Sirene. Eine Komödie von S. G. Moenthal. Von W. Ladowitz. Mit einem Bilde von Knut Ewall. — Eine unverheirathete Tochter. Roman von Max Ring. Fortsetzung. — Email- und Glasmalerei. Mit fünf Abbildungen. — Im Kloster von St. Odilien. Von Karl Stieler. — Der Rosmarin. Von Theodor Bohm. — Beim Frühstück. Gemälde von Franz Meyerheim. Mit Text von L. P. — Literarisches. — Verschiedenes. — Briefmappe.

Für die Abgebrannten in Mühlbad sind hier eingegangen: Vortrag 10 fl. 50 kr. Von Herrn Karl Dietrich, k. ung. Obergeringens 2 fl. — kr. Zusamment 12 fl. 50 kr. Weitere Beträge werden bereitwilligst entgegengenommen.

Berechnungswürdiges Publicum! Während der Zeit meines Hierseins in dieser freundlichen Stadt war ich und meine Gesellschaft so glücklich, uns das Wohlwollen des hochverehrten und kanthunigen P. T. Publicums von Hermannstadt zu erwerben. Ich fühle mich angemessen verpflichtet, für dieses Wohlwollen und diese Theilnahme meinen wärmsten Dank auszusprechen und gebe die Versicherung, daß ich der Tage, welche ich in dieser Stadt verlebte, stets freundlich gedenken werde. Und somit empfehle ich mich Ihrem Andenken, damit, wenn ich wieder einmal das Glück haben sollte, in Ihre werthe Mitte zu kommen, Sie mich ebenso mit Wohlwollen empfangen, wie diesmal.

Hochachtungsvoll Th. Sidoli, Director.

Telegramme.

Curzola, 10. Mai. Der Kaiser ritt gestern von Castelnovo über das türkische Enclave der Suttorina, woselbst eine türkische Ehrencompagnie mit Musikbände unter Commando eines Majors zur Begrüßung des Kaisers aufgestellt war, nach Ragusa-Becchia, übernachtete in Porte-Palazzo auf der Insel Meleda, fuhr heute weiter nach Drebie und von dort nach der Insel Curzola, wo Seine Majestät Nachmittags eintraf und enthusiastisch begrüßt wurde.

Berlin, 10. Mai. Der Kaiser von Rußland ist um 12 1/2 Uhr hier eingetroffen, wurde am Bahnhofe vom Kaiser, den Prinzen und Staatswürdenträgern empfangen und von der Volksmenge enthusiastisch begrüßt, stattete der Kaiserin einen Besuch ab, den dieselbe im russischen Hofhotels erwiderte. Abends statteten der Czar und Fürst Gortschakoff dem Reichskanzler einen Besuch ab. — Die „Post“ sagt über das Complot gegen Bismarck und den Cultusminister Falk, daß polnische Geisliche die Anstifter desselben seien. (Siehe Rubrik Ausland: Berlin, 8. März.)

Paris, 10. Mai. Die „Agence Havas“ berichtet, Deutschland richtete keinerlei Vorstellung an Frankreich; zwischen beiden Regierungen bestehe keinerlei Grund zu einem Conflict.

Stockholm, 10. Mai. Drei Minister haben demissionirt; morgen erfolgt wahrscheinlich die Bildung des neuen Cabinets.

Garten-Grüfung.

Endesfertigter zeigt einem geehrten p. t. Publicum hiemit an, daß von heute an der Hermannsgarten täglich geöffnet ist und ladet die p. t. Gartengäste zum Besuche ein. Für gute Küche, Wein und gut abgelagertes Delathier Bier wird bestens gesorgt, sowie auch die frisch hergerichtete Regelbahn den geehrten Gästen empfohlen wird.

Um zahlreichen Zuspruch bittet Hochachtungsvoll Friedrich Roth, Pächter des Hermannsgartens.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Heute Dienstag den 11. Mai 1875, unter der Direction des Fr. Dorn: Zum Vortheile der Schauspielerin Fr. Marie Mestel. ANDREA. Comödie in 6 Abtheilungen, von B. Sardon.

Fremdenliste.

Ungarische Krone. Szilvási, Grundbesitzer, aus Dieß-Gezant-Marton; Huber, k. l. Hauptmann, aus Broos; Fleischmann, Kaufmann, aus Budapest; Umbner, Reisender, aus Wien; Marfoly, Gutsbesitzer, aus Hatseg.

Telegr. Wiener Cours vom 10. Mai 1875.

Table with 2 columns: Item and Price. Items include Metalls, Staats-Anleihen, and various bank shares.

Vertical text on the left edge of the page, partially cut off. Includes words like 'Hof in patie...', 'rückgekehrt und...', 'erkannte nach...', 'starke Lungen-', 'geboren 1838', 'pagirender Kell-', 'als dringendst', 'Gutachten so-', 'Wien unter star-', 'Ermerdeten) ag-', 'Morders.', 'heute das Schiff', 'Kloster in Zwi-', 'ingipierte und', 'welchem eine G-', 'sichende bewaff-', 'Einsug in die', 'ließ die aufge-', 'die Huldigungen', 'Wigefonfuls von', 'den Schulen und', 'deitas von Dal-', 'schiebe ihre Hul-', 'in Rußland ber-', 'Graß Alexer-', 'Generale und', 'Rannay wurde', 'nach, gestiern', 'Klostergefes-', 'ant war. Es', 'teum auf den', 'in Civil positir.', 'und conferirte', 'seinen Wagen', 'liche Droschke.', 'gedenkt der', 'Die wesentl-', 'in Sicherheit', 'erwartung der', 'wielmehr alle', 'eines geheimen', 'Alexandrine ist', 'am 30. April', 'in Bohong ge-', 'onstatirt, daß', 'alle, und sügt', 'man glaubte', 'angeissen, das', 'n mit Hüben', 'avisirten Ar-', 'Kaiser-Bänd-', 'seffelt, den', 'eiste Friedens-', 'mwell die Ab-', 'Regimenter', 'der Bill be-', 'le der ameri-', 'stört wurde.', 'erwahlen des', 'abht worden,', 'und morgen', 'In Zukunfst', 'stirft Demeter', 'r Zitabellen', 'Verstärkung', 'ge Patriarch', 'Bonn und', 'enjamin und', 'sichigen Dele-', 'österreichische', 'goman's, so-', 'Philippopel', 'in Port-au-', 'länder wur-', 'ung.', 'wehren', 'den Feuer-', 'e der Gefes-', 'Theil ihrer', 'Gründung', 'verunglückte', 'selbst für-', 'in manchen', 'dem Grund-', 'wehrczwecke.', 'Geltung zu', 'Verhältnis', 'Allgemeines', 'es Journal-', 'o gehaltene', 'Umständen', 'h eine neu-', 'kung ihrer', 'zu machen', 'rungszweck-

